

ten

- 30,
- 43,
- 30,
- 40,
- 43,
- 58,
- 58,
- 55,
- 60,
- 25,

gafe vergiftet

r. Hans Guff-

10 453 018 111 355

131 509 108 479 501

11 2573 053 (500)

11 44920 430 658

11 15912 893 196 431

11 11 11 11

11 11 11 11

11 11 11 11

11 11 11 11

erschient 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Beilage „Der Grenzrevier“ und mehreren Zeitbeilagen

# Sächsische Volkszeitung

Verwaltung: Dresden-N., Postfach 11, Fernr. 20711 u. 21012

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Donnerstag, 17. Januar 1935

Verlagsgesellschaft Dresden

## Heute nachmittag Genfer Saartagung

### Vor der Entscheidung des Völkerbundsrats

### Unsere Bischöfe

Genf, 16. Januar.

Mit großer Spannung erwartet man hier die Saartagung des Völkerbundsrates, die Mittwoch nachmittag vier Uhr angesetzt ist. Es scheint, daß die Ratsmitglieder sowohl die Regierungskommission wie auch die Abstimmungskommission erst in geheimer Tagung hören wollen, bevor in öffentlicher Tagung der grundsätzliche Entschluß über die Rückgliederung der Saar an Deutschland gefaßt wird. Wie es der Uebung entspricht, werden voraussichtlich alle Ratsmitglieder ihre Zustimmung mit kurzen oder längeren Erklärungen begleiten. Natürlich werden die Erklärungen der Großmächte und besonders die des französischen Außenministers ihre besondere Bedeutung haben. Man erwartet ähnlich wie in der Pariser Erklärung Flandins vor der Presse auch von der Rede Lavals wenigstens eine indirekte Bezugnahme auf die gestrige Rede des Führers, wobei voraussichtlich ähnliche Gedankengänge entwickelt werden, wie von Flandin selbst. Man versichert aber von fran-

zösischer Seite, daß Laval sich kurz fassen werde. Erhebliches Interesse wird die Stellungnahme Litwinows und Beneschs erregen, von denen es heißt, daß sie den französischen Außenminister in seinem Bestreben, noch gewisse Bedingungen an die Festsetzung des Termins für die Rückgliederung zu knüpfen, eifrig unterstützen. In Völkerbundsreisen wird heute über die Frage der Entmilitarisierung des Saargebietes eifrig diskutiert. Von französischer Seite sucht man den Eindruck zu erwecken, daß es sich hier um eine Selbstverständlichkeit und eine reine Formalität handele. Damit steht aber die Art, wie diese Frage hier hinter den Kulissen betrieben wird, und die Absicht, eine besondere Bestätigung dieser Entmilitarisierung der Saar durch den Völkerbundsrat zu erhalten, offensichtlich in Widerspruch.

Die deutschen Bischöfe haben während des abgelaufenen Jahres in einem Ausmaße die öffentliche Führung des deutschen Katholizismus in die Hand genommen, wie wir es lange nicht mehr gewohnt waren. Fast keine Woche vergeht, ohne daß einer von ihnen das Wort ergreift, um zu den aktuellen Fragen und zur Gesamtanlage der Kirche in Deutschland zu sprechen. Und das Besondere der Entwicklung liegt darin, daß ihr Wort nicht nur die eigenen Diözesanen erreicht, sondern in ganz Deutschland und über seine Grenzen hinaus freudig aufgenommen, ja begieriger erwartet wird. Daß unsere Bischöfe augenblicklich von einem sehr wirksamen Wege zur Öffentlichkeit, vom Rundfunk nämlich, ausgeschlossen sind, hat zur Folge gehabt, daß sie in einem viel ausgiebigeren Maße von der Möglichkeit Gebrauch machen, in persönliche Fühlung zum Volke zu treten. Bald hier, bald dort sind sie im Laufe des letzten Jahres an Wallfahrtsorten, bei Jubiläen und sonstigen feierlichen Gelegenheiten unter ihren Diözesanen erschienen, haben nicht nur die Massen angesprochen, sondern sind von ihnen auch angesprochen worden mit einer Verehrung und Begeisterung, die wir fast nur noch aus den Erzählungen unserer Eltern und Großeltern kannten. Unsere gewaltigen deutschen Dome sind zu eng geworden, um die Massen der Besucher zu fassen. Heute kommt die Jugend, morgen kommen die Mütter, am dritten Tage die Handwerker, am vierten Tage die Arbeiter. Der Bischof erscheint wieder, wenn wir so sagen wollen, als der eigentliche „Pfarrer“ seines Sprengels, die Kirche des Bischofs als die „Pfarrkirche“ der ganzen Diözese. Rechtlich hat das zwar nie aufgehört, so zu sein. Tatsächlich aber war der Gedanke daran im Volke sehr verblaßt. Die ungeborene und vielseitige Tätigkeit, die die Kirche während der vergangenen Epoche auf den verschiedenen Randgebieten des religiösen Lebens entfaltet, brachte es mit sich, daß die Fäden auf diesen Gebieten — gleichviel ob geistliche oder Laien — als geistige Führer des deutschen Katholizismus fast in den Vordergrund traten: Die Verbandsführer, die Kulturpolitiker, die Sozialpolitiker, die Parteipolitiker. Sie alle haben sich die größten Verdienste um die Geltendmachung der katholischen Grundzüge im öffentlichen Leben erworben. Eine künftige Zeit wird auch ihre Verdienste um das deutsche Volk vorurteilslos freier sehen als die Gegenwart. Es soll auch keineswegs behauptet werden, daß die Aufgaben, um die sie sich bemühten, heute schon alle gelöst und leibhaftig katholischen Einfluß nicht mehr nötig machten.

## Um den Zeitpunkt der Rückgliederung

Will Frankreich neue Schwierigkeiten machen?

Genf, 16. Jan.

Niemand bezweifelt in Genf, daß der Völkerbundsrat heute nachmittag einstimmig beschließen wird, daß aus dem Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet nur die eine Folgerung gezogen werden kann: Ungeteilte Rückkehr der Saar ins Deutsche Reich. Diese große Frage ist nicht durch die diplomatischen Verhandlungen, sondern einfach durch den überwältigenden Wahlsieg der deutschen Sache und durch eine Willensäußerung des Saarlovolkes, die keine Auslegungsvorläufe mehr möglich macht, entschieden worden. Von keiner Seite, auch nicht aus den deutschfeindlichsten Winkeln in Genf, kann man mehr Stimmen hören, die sich für eine andere Deutung der Abstimmung aussprechen. Das alles ist schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden.

Um so größeres Interesse erregt in politischen Kreisen die nun nicht mehr bestrittene Absicht, den Zeitpunkt der Rückgliederung heute noch nicht im Rat zu bestimmen, sondern ihn einer späteren Sitzung vorzubehalten. Gleichzeitig hört man, daß auch der Zeitpunkt der Rückgliederung der internationalen Truppen vorläufig in der Schwebe bleibt. So ist hier langsam durchgesickert, und wird nun heute durch Meldungen aus London be-

stätigt, daß hauptsächlich von französischer Seite noch eine Reihe von Fragen aufgeworfen ist, die man von dieser Seite vor der Bestimmung des Zeitpunktes für die Rückgliederung mit Deutschland regeln will. Das Journal des Nations behauptet heute sogar schon, daß es nicht möglich sei, einen vor dem 15. März liegenden Zeitpunkt ins Auge zu fassen (!). Die Haas-Welbung aus London, wonach man in englischen Kreisen über diese Verzögerung beunruhigt sei, und befürchtet, daß sich daraus eine neue Spannung und neue Unruhen im Saargebiet ergeben können, wird hier stark beachtet, ebenso wie die Behauptung, daß man in London der Meinung sei, die Entmilitarisierungsbestimmungen des linken Rheinufers müßten auch auf das Saargebiet angewendet werden. Die Tatsache, daß Sir John Simon Ende der Woche wieder in Genf eintreffen soll, wird aber vorwiegend in dem optimistischen Sinne gedeutet, daß es möglich sein könne, bis dahin alle noch bestehenden Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen und, wie es der Völkler entspricht, dann die Saarfrage in allen wesentlichen und vor allem politischen Einzelheiten reiflos zu liquidieren. Auf alle Fälle scheinen die Engländer die Absicht zu haben, ihren Einfluß in diesem Sinne einzusetzen.

Anderswärts ist es aber doch auch wahr, daß wir uns durch diese vielseitige und zerstückelte Tätigkeit stark ausgezehrt hatten und darum gut daran tun, eine Beschränkung auf diesen Gebieten mit einer echten Sammlung auf das Wichtigste und Wesentliche unserer religiösen Sendung zu beantworten. Bei dieser Wendung aber treten die Bischöfe als die natürlichen Führer von selbst wieder in den Vordergrund.

In derselben Richtung wirkt die Tatsache, daß gegenüber mancher schwierigen Situation nur die Bischöfe das Recht und die nötige Autorität haben, um im Namen des katholischen Volkes sprechen zu können. Das katholische Volk weiß das und gibt durch seine stürmische Zustimmung zu erkennen, wie grenzenlos das Vertrauen ist, das es in die Klugheit und Festigkeit seiner Bischöfe setzt.

Haben wir es nicht erst in diesen Tagen wieder erlebt, wie die Gläubigen des Saargebietes in erhebender Gefolgshaststrenge den Kundmachungen ihrer Diözesanbischöfe von Trier und Speyer, wie das ganze katholische deutsche Volk den Gebetsaufrufen des Gesamtbischofs freudigen Herzens entsprach und mit dem Stimmzettel oder durch das Gebet für den deutschen Sieg an der Saar eintrat. Und wenn es den einen oder anderen politisch Strahlenden oder Verirrten unter dem deutsch-christlichen Saarlovolk gegeben haben möchte, so ließ er sich belehren und folgte gern und freudig der Parole seiner Bischöfe, die zugleich die Parole Deutschlands war.

Unsere Stärke liegt in der gnadenvollen Lebendigkeit unserer Kirche. Vermittlung und Schutz

## Vor einer Antwort Lavals an Hitler?

Die französische Presse fordert Klarheit!

Paris, 16. Januar.

Die Genfer Sonderberichterstatter des Journal und des Petit Parisien weisen auf eine Erklärung hin, die der französische Außenminister Laval am Mittwoch dem Völkerbund abgeben werde und die gewissermaßen eine Antwort auf die Erklärungen des Reichskanzlers darstellen würde. Diese Erklärung, schreibt der Petit Parisien, würde in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hinterlassen. Laval werde sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß eine ehrliche deutsch-französische Zusammenarbeit die beste Friedensgarantie darstellt.

sicht, daß die Friedensangebote mit der Herstellung von Gültigen unvereinbar seien. Sicherlich sei gewiß Vorzicht am Platze, aber Zurückhaltung sei jetzt nicht mehr angebracht. Nachdem Deutschland Frankreich einlade, müsse die französische Regierung endlich einmal klipp und klar sagen, was sie wolle. Die Friedensausführer, die augenblicklich vorhanden seien, fordere die Aufgabe der bisherigen negativen Haltung.

## Die Führer der Deutschen Front in Genf eingetroffen

Genf, 16. Jan. Um Mitternacht trafen in Genf die Führer der Deutschen Front Viero, Köchling, Lebacher und Schmelzer mit dem fahrplanmäßigen Zuge ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof mit dem deutschen Konsul die Mitglieder der deutschen Kolonie Genf eingefunden. Die Ortsgruppe der NSDAP. ehrte die Führer des Saarlovolkes durch den Gesang des Liedes.

Der Quotidien fordert die französische Regierung auf, nunmehr ihre Zurückhaltung aufzugeben und einmal deutlich zu sagen, was sie wolle. Vor der Abstimmung habe man gesagt, wenn die Saar für Deutschland stimme, so stimme sie für Hitler, und man werde erst dann die wahren Gefühle der Bevölkerung für den Führer kennen. Der Beweis sei heute erbracht. Hitler reiche Frankreich die Hand hin. Er habe von Wiedereröffnung und Befriedung gesprochen, und Dr. Goebbels habe das Wort Annäherung gebraucht. Vor so viel Herzlichkeit bleibe Frankreich zurückhaltend, und die Weisungen Flandins seien bezeichnend dafür. Man befürchte immer noch ein schlechtes Geschäft und vertrete die An-

Die Führer der Deutschen Front in Genf eingetroffen

Riel, 16. Jan. Der deutsche Flottenchef hat an den Saarlovolksbeauftragten Birkel folgendes Telegramm gerichtet: Befehungen deutscher Flotte übermitteln zu übertragendem Heimatbekenntnis der Saar herzhliche Glückwünsche. Sie laden 25 bedürftige Saarländer zu ständiger Mitfahrt im Frühjahr auf Schiffen der Flotte einschließlich Eisenbahnfahrt ein. In Treue verbunden Heil Hitler! gez. Vizeadmiral Förster, Flottenchef.

dieser Gnadenherlichkeit aber ist für uns das Priestertum und Hohepriestertum wie sie Christus seiner Kirche geschenkt hat. Daher die überragende Stellung, die der Priester, insbesondere der mit der Fülle des Priestertums ausgestattete Bischof dem gläubigen Katholiken gegenüber einnimmt. Der Nichtkatholik, der Kamenekatholik wird uns nicht verstehen, weil ihm die Voraussetzungen dazu fehlen. Aus diesem Unverständnis heraus kommen dann Ansichten zustande, wie sie Klemens Lang in Wilhelm Staps „Deutsches Volkstum“ (1. Juniheft) vorträgt und Martin Preis in den „Stimmen der Zeit“ glänzend zurückweist. Es gibt in der Kirche kein Kirchenvolk, das vor dem Bischof vorhanden wäre und dann aus sich ein „Verantwortung“ (Bischof und Priester) einerseits und andererseits eine „Bewegung“ (Mönchtum, Prophetentum) hervorbringt und natürlich auch a b u n d e r n könnte. Hier werden unberechtigterweise politische Ansichten und Einrichtungen von natürlichen Volk auf das übernatürliche Volk Gottes, auf die Kirche übertragen. Das Volk der Kirche entsteht erst durch Taufe, Firmung, Eucharistie, ist also nicht vor dem Bischof, sondern durch den Bischof und Priester vorhanden. Dem katholischen Priestertum eignet eine wahre Vaterschaft über sein Volk. „Eine Kirche ohne Volk ist eher denkbar, als eine Kirche ohne Vaterschaft“ sagt Preis. Langs Auffassung dagegen ist die ausgeprochene protestantische.

Wir erleben heute wiederum die „Stunde der Bischöfe“ und wollen uns dessen freuen. Die Stunde der Bischöfe ist ja auch unsere Stunde, weil sie uns an den Ursprung und das Geleit unserer eigenen christlichen Existenz erinnert.

Der Baum der Kirche schattet so weit, weil er durch seine Wurzeln, die Hierarchie, im göttlichen Ursprung verankert ist. Das erklärt es auch lehens, weshalb es heute und immer wieder eine Stunde der Bischöfe geben wird.

### Paß Braun will in Her's sprechen

Ami du Peuple protestiert.

Die marxistisch-kommunistische Einheitsfront in Paris kündigt für kommenden Freitag eine große Rede Paß Brauns an. Der geschlagene Führer der Separatisten im Saargebiet soll unter dem Protektorat der Liga für Menschenrechte sprechen. Der Ami du Peuple befaßt sich etwas eingehender mit dieser Umbauung und fordert die französische Regierung auf, den Emigranten aus Deutschland ein für allemal jede politische Tätigkeit in Frankreich zu untersagen und ihnen im Nichtbefolgungsfalle die zwangsweise Auslieferung an Deutschland anzubieten. Paß Braun könne dann im Reich auf eigene Rechnung und Gefahr seine ruhmreiche Karriere als marxistischer Kapitän fortsetzen, der von seinen eigenen Truppen verlassen worden sei.

### Schonung kleinerer Vermögen bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit

Berlin, 16. Jan. Nach den Reichsarbeitsministerien ist die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit nicht vom Verbrauch oder der Wertung eines kleineren Vermögens abhängig gemacht werden. Als kleineres Vermögen gilt bei alleinstehenden Personen ein solches von nicht mehr als 5000 RM, bei Ehepaaren ein Vermögen von nicht mehr als 8000 RM. Es handelt sich hier um die unterste Grenze, von der unter Umständen nach den örtlichen und persönlichen Verhältnissen abgewichen werden kann. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt angeordnet, daß diese Bestimmungen, die zunächst nur für das Gebiet der öffentlichen Fürsorge gelten, auch bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der verordnungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und in der Krisenunterstützung zu beachten sind und hier für alle Arbeitslosen gelten.

### Kein Verkehrsrecht für Ärzte

Berlin, 16. Jan. In der Presse war von einem Plan eines internationalen Abkommens für kraftfahrende Ärzte die Rede, mit dem ein Verkehrsrecht erlangt werden sollte. Der Reichsverkehrsminister stellt jetzt fest, daß im deutschen Recht ein derartiges Verkehrsrecht nicht zugelassen ist. Es wäre nach dem geltenden Recht unzulässig, ein Zeichen anzubringen, das bei anderen Verkehrsteilnehmern die Irrige Auffassung vom Bestehen eines tatsächlich nicht vorhandenen Verkehrsrechtes erwecken könnte.

### Kleine Chronik

#### Deutsche Priesterarbeit in Honduras

Die Zeitschrift „El Gráfico“ in Tegucigalpa, Honduras, würdigt in einem größeren Aufsatz die Verdienste deutscher Geistlicher um das katholische Kirchenleben des Landes. Dabei wird der unvergessliche Erzbischof Holmbach genannt, der den Klerus geist und den Bischofspalast erbaut hat. Einer seiner würdigsten Mitarbeiter ist Monsignor Otto Schumann, der Konvikter der Erzbischöfe, der das Priesterseminar gründete und sich für seine Erhaltung einsetzte. Das dafür nötige Geld brachte er in den Vereinigten Staaten auf, durch die er eine Fortsetzung seiner Unternehmung ins Leben zu rufen. Mons. Schumann hat als Zelogeistlicher 1914-18 im Felde gestanden und ist Jahrelang des Erlebens Kreuzes. Als Rektor des Seminars steht ihm P. Juan Odenbach zur Seite, der seit 10 Jahren in Honduras wirkt, ferner die Professoren Albert Schläpfer und Juan Erady. Die Zeitschrift nennt diese Männer „die deutschen Apostel Pauli der Kirche von Honduras“.

#### Jan Kiepura sang in Krakau

Warschau, 16. Jan. In der Krakauer Oper sang vorgesternabend Jan Kiepura als Gast in der Oper „Tosca“. Die Gesamtannahme des Abends, der eine gewaltige Ovation feierte, wurde zugunsten des Nationaltheaters in Krakau bestimmt.

#### Versuchsfahrt eines französischen Großflugbootes

Paris, 16. Jan. Das größte französische Flugboot „Levant“ hat am Dienstag seine ersten Versuchsfahrt durchgeführt. Der Apparat wiegt 37 Tonnen und hat eine Flügelspanne von 50 Metern. Er ist mit 6 Motoren von je 850 PS ausgerüstet und kann 70 Personen befördern. Das Flugboot soll später in den Südamerikadienst gestellt werden. Vorher soll es seine Ertüchtlichkeit während einiger Monate auf der Strecke Marseille - Alger beweisen.

## Der französische Ministerbesuch in London

### Flandin u. Laval reisen am 31. 1. nach London

London, 16. Jan. Wie hier halbamtlich verlautet, werden der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval am 31. Januar in London eintreffen. Die Besprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden.

Die Äußerungen der Morgenpresse zu dem auf den 31. Januar festgesetzten Londoner Besuch Flandins und Lavals entsprechen inhaltlich im allgemeinen den gestern ausgegebenen halbamtlichen Mitteilungen. Es wird hervorgehoben, daß von den Londoner Besprechungen keine unmittelbaren greifbaren Ergebnisse erwartet werden sollten. — Der politische Korrespondent des Daily Telegraph sagt, das Kabinett habe am Montag die Vorschläge Simons gebilligt, die darauf abzielten, Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und eine Rüstungsoververeinbarung zu sichern. — Im Daily

Herald wird betont, daß es sich nicht um Formulierung eines gemeinsamen Planes handele, der Deutschland vorgelegt werden sollte; von einer „Einheitsfront“ gegen irgend jemand sei keine Rede. — Times schreibt, der allgemeine Zweck des Besuchs liege darin, zu verhindern, daß die jetzige günstige europäische Lage ungenutzt vorübergehe. Man sei der Überzeugung, daß die Beratungen zwischen nur zwei Regierungen nicht sofort greifbare Ergebnisse haben könnten; man beabsichtige, eine breite Erörterungsgrundlage für alle zu schaffen, und andere Länder, besonders Deutschland und Italien, zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu den Erörterungen hinzuzuziehen. Ueber die französisch-italienischen Vorschläge betreffend Österreich habe die britische Regierung noch keine formelle Entscheidung getroffen. Doch lasse sich aus früheren Erklärungen über die britische Politik der Schluß ziehen, daß Großbritannien keinen Einwand gegen Teilnahme an einem Konsultationspakt erheben würde. Es sei aber höchst unwahrscheinlich, daß Großbritannien irgendwelche neuen Verpflichtungen in Mitteleuropa übernehmen werde.

## Beginn des Prozesses gegen Sinowjew

Weningrad, 16. Jan.

Am Dienstag begann (vergl. auch die kurze Meldung auf S. 3) der Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und 18 weitere Angeklagte, unter ihnen Ramenew und Woschkitow.

Alle Angeklagten haben große Stellungen in der Partei und der Regierung bekleidet. Zu erwähnen ist noch Jawoblimow, der Mitglied des Hauptauschusses und außerdem früherer Chef der GPU im Kaukasus war. Mehrere Angeklagte haben früher, vor ihrem Ausschluß aus der Partei, bedeutende Ämter im Meer oder in der russischen Schwerindustrie bekleidet. Sinowjew war früher Vorsitzender der kommunistischen Internationalen, Ramenew war seinerzeit Volkshochschulrat in Rom und stellvertretender Vorsitzender des Volkshochschulrates der Sowjetunion.

Die Anklageschrift besagt, daß alle 19 Angeklagten eine geheime Organisation gebildet hätten, die in der letzten

Zeit eine heftige sowjetfeindliche Propaganda betrieben habe und die an der Ermordung des Sekretärs der kommunistischen Partei Kirow am 1. Dezember 1934 schuld sei. Die illegale Organisation, die den Woid Kirows in Peninorad ausgeführt habe, habe mit einer politischen Gruppe in Moskau, „Roskauer Zentrum“ genannt, in Verbindung gestanden. Diese Gruppe habe in Wirklichkeit die gesamte sowjetfeindliche Propaganda geleitet. Aus den Auslagen verschiedener Angeklagten gehe hervor, daß der Gruppe alle Mittel für den Kampf gegen die Regierung und die Partei recht gewesen seien. Eine Gruppe der Angeklagten habe ihre Zugehörigkeit zu der illegalen Parteiorganisation „Roskauer Zentrum“ eine zweite Gruppe ihre Zugehörigkeit zu der Peninorader illegale Komplotzgruppe angegeben. Die dritte Gruppe habe gestanden, daß sie der sowjetfeindlichen Organisation angehört und in Verbindung mit der politischen Gruppe unter Führung Nikolajew gestanden habe, deren Mitglieder am 29. Dezember 1934 auf Grund des Beschlusses des Obersten Gerichtshofes in Weningrad verurteilt und erschossen worden seien.

### Der Kardinal von Köln

#### und die Wiener Gedächtniskirche

Aus Wien wird gemeldet, daß man in diesen Tagen das Eintreffen einer Reliquie des hl. Erzbischofs und Märtyrers Engelbert aus Köln erwartet. Der hl. Engelbert wurde um 1185 als Sohn des Grafen von Berg geboren und 1216 zum Erzbischof von Köln erhoben. Im Jahre 1221 wurde er Erzbischof des Königs Heinrich VII. und Reichsoberkammerherr für Deutschland. Er war ein starker Hort des Rechts und der Ordnung und wurde am 27. November 1225 bei Geselebach von seinem Neffen Friedrich von Jelenburg ermordet, gegen den er im Interesse des Stiftes Geselebach vorging mußte.

Die in Wien erwarteten Reliquien dieses deutschen Heiligen hat der Wiener Kardinal vom Kardinal Erzbischof von Köln erbeten, um sie in der neuen Gedächtniskirche zur Verehrung aufstellen zu lassen. Die Verehrung des hl. Engelbert wurde übrigens in Wien schon früher durch Maria Theresia gefördert, die damals schon Reliquien des hl. Kölner Bischofs besaß. Josef II. schenkte diese Reliquien später den Wiener Augustinern, in deren Kirche sie sich heute noch befinden.

### Begen Teilnahme an einer „ungefährlichen katholischen Versammlung“ verhaftet

Mexiko-Stadt, 16. Jan. Senor Carlos Rincón Gallardo, der unter der Präsidentschaft von General Huerta mexikanischer Staatssekretär war, wurde einem Heuter-Berichterstatter Mitteilung über die Umstände seiner kürzlichen Verhaftung und Entlassung. Er meinte, der Grund seiner Verhaftung sei die Teilnahme an einer „ungefährlichen“ katholischen Versammlung. Er erklärte u. a.: „Ich verließ das Haus meines Freundes, Er erklärte u. a.: „Ich verließ das Haus meines Freundes“...“

mir gestattete, fortzugehen, weigerte ich mich, ohne meine Freunde fortzugehen. Schließlich wurden auch sie freigelassen, ohne daß irgendeine Erklärung für unsere Verhaftung gegeben wurde.“

### Wohlvollende Durchführung des Kleinrentner-Gesetzes

Berlin, 16. Januar.

Der Reichsarbeitsminister und der Reichs- und preußische Innenminister haben einen neuen Ertrag über die Kleinrentner herausspinnen, der den zuständigen Amtsstellen die wohlwollende Durchführung des Gesetzes zur Pflicht macht. Neben den sonstigen Vergünstigungen will das Gesetz die Kleinrentner namentlich auch eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse gewährleisten. Es ist daher Sorge zu treffen, daß die hierauf abzielenden Bestimmungen nicht durch Maßnahmen durchkreuzt werden, die geeignet sind, diese Bestimmungen in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen. Solche Maßnahmen waren etwa die Abschüttelung der allgemeinen Fürsorge, Herabsetzung der Mietzuschüsse, Entziehung von Sonderzuschüssen oder Verweigerung bisher gewährter Sanierungsmaßnahmen. Im einzelnen wird noch festgesetzt, daß für den Vermögensnachweis nur das in inländischer Währung angelegte Kapitalvermögen in Betracht kommt. Zum Kapitalvermögen zählen auch Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherungen sowie Rentenversicherungen, die am 1. Januar 1918 noch nicht fällig waren. Ferner der Nachweis, daß das gesetzlich vorgezeichnete Mindestvermögen zu diesem Zeitpunkt vorhanden war, unzulässig nicht mehr erbracht werden kann, so sollen unter Umständen auch andere Beweismittel wie Briefe usw. herangezogen werden können. Der bloße Besitz und die Vorlage von Geldnoten, die vor dem 1. Januar 1918 zur Ausgabe gelangt sind, kann grundsätzlich nicht als ausreichender Beweis für ein zu diesem Zeitpunkt vorhandenes Vermögen angesehen werden. Andere Beweismittel sollen in diesen Fällen mit besonderer Strenge geprüft werden.

### Eine neue Memelidentifikationskarte des Schulrats Meyer

Genf, 16. Januar. Wie man in Bülcherbundsreisen hört, hat Schulrat Meyer als Vertreter der deutschen Bevölkerung des Memelgebietes den Unterzeichnermächtigen des Memelstatuts eine ergänzende Denkschrift zu seiner Beschwerde vom 11. Dezember eingereicht, die sich mit den litauischen Maßnahmen zur Verhinderung einer ordnungsmäßigen Arbeit des memelländischen Landtages befaßt.

#### Großfeuer in Krosenfurt.

Krosenfurt, 16. Jan. Der Schlachthof der hiesigen Stadtgemeinde ist am Dienstag niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung angenommen.

#### Mitteldeutsche Börse vom 16. Januar

Abgeschwächt. Die Börse verkehrte am Mittwoch bei abgeschwächter Tendenz. Am Rentenmarkt ergaben sich bei variablem Verkehr Einbußen von ein Viertel bei drei Viertel Prozent. Reichsanleihe Altbefrag waren zum Kassakurs 1 fünf Viertel niedriger. Land- und Stadtanleihen lagen durchschnittlich 0,25 Prozent niedriger. Sachanleihe unverändert bis 0,75 Prozent nachgeben. Vierer Reichsanleihe minus 0,25 Prozent. Am Aktienmarkt war die Haltung ebenfalls schwächer bei geringen Umsätzen. Dr. Kurze wurden 3,5 Prozent höher genannt. Später jedoch gestrichelt notiert. Dresdner Schnellpressen wurden 1,5 Prozent, Kung-Treibriemen ganz zurückgesetzt. Von Brauereien gemannn Bohrlsch 1 Prozent, wählend Felsenheiler 2,25 Prozent nachgeben. Chromo-Kaloch plus 2 Prozent, Sebe und Helfenberg je minus 1,5 Prozent, Leipziger Trikot plus 1 Prozent, Faltentweiner Gardinen minus 0,5 Prozent, Färberei Olaschou minus 1 ein Viertel Prozent, Residenz-Bauhand minus 5 Prozent, Glanziger Zucker minus 1 Prozent, Kascha Porzellan minus 0,75 Prozent.

Witterungsaussichten: Schwache westliche bis nordwestliche Winde, meist trüb und zum Teil neblig; vereinzelt unbedeutender Niederschlag. Temperatur nur im Gebirge etwas unter Null.

Der C hat Montag Aktion und Saarbrücken die Emigre Christ, e seiner polit D i r e k t o r nicht nur a hlnaus w l e gläubige B der deutche berühren.

Als R am Montag Lebewohl dahteur des der Wartbu Lebewohlta

Redakteur man noch fsonders un cherten aus fen. Jede absehen, die tellischen Verchieden peinlichen i Vordrillen

Schwerer

Ren am nomew un der Anklag

Troh enthält Tr auf die Er dem kle Corree in Auffindung Beschwerde mohme, in finde. Es Trokht na Landes üb

Wer be

Fransösisch

Das stimmung als Diktat befragung 38 563 St Laval i Wähler te Regierung Frankreichs teilis unglü

Als erteilte er daß Fran Ihnen jed diesem Be folgenden zösischen überholt n

Di

In G ab. Dies und wenn zu tun. „haartrau auf dieser „Vagnerk wählt. E haste Tit reite auf die Jang dem Fel Schluch in meinem G Hofe, über Fel Galt mitten im

Sabotag

Man der trogl fero „A t taucht sin die besten liche schw indliche Dyantrieb daß in d mandie“ ruhigende terialschä dacht wo Schiffshat worden i Kurzschlu entdeckt. selbstwer Die „Ab richte ha mit Nach

London

ermulierung eines ... vorgelagt wer ...

Warschau

betrieben habe ... kommunis ...

Prag

ohne meine ... sie freigelassen ...

des Klein-

16. Januar. ... und preußische ...

des Schulrats

erbundshelien hört ... nischen Bevölkerung ...

6. Januar

am Mittwoch bei ab ... ergaben sich bei wa ...

liche bis nordwestliche ... vercinzelt unbedeutend ...

Unglaubliches Verhalten Heimburgers

Saarbrücken, 16. Jan. Der Chef der saarländischen Polizei, Major Hennessy, hat Montag abend wie berichtet bei der Durchführung einer Aktion unter der Polizeibegleitung der Mannschaften in Saarbrücken die Haupttätler einer erzwungenen Meuterei, die Emigrantenkommisars Grumbach, Gerlach und Ehrlich, entlassen und verhaftet. Unter Mißbrauch seiner politischen Machtbefugnisse hat der französische Direktor des Innern, Heimburger, die Betroffenen nicht nur aus der Haft entlassen, sondern sie darüber hinaus wieder in ihre Posten eingesetzt. Dieses ungläubige Verhalten Heimburgers muß gerade am Siegestage der deutschen Sache an der Saar ganz besonders bestrebend berühren.

Separatistischer Redakteur droht

Saarbrücken, 16. Jan. Als Redakteur Schulte der separatistischen „Volksstimme“ am Montag die „Wartburg“ betreten wollte, wurde bei der Polizeistation bei ihm eine Waffe beschlagnahmt. Der Redakteur des „Saarlouiser Journal“, Eduard Seleg, wurde aus der Wartburg verwiesen, weil er offenen Widerstand gegen die Polizeistation leistete.

Nachdem bekannt wurde, daß bei einem separatistischen Redakteur eine Schusswaffe beschlagnahmt worden war, ging man noch sehr viel strenger bei der Polizeistation vor. Besonders unbarmherzig war man gegen Damen, denen man es am ehesten zutrauen sollte, möglicherweise eine Bombe zu werfen. Jede Dame mußte ihre Leberstube ausziehen, den Hut absetzen, die Taschen wurden vollkommen geleert und die Manteltaschen nach irgendwelchen gefährlichen Dingen durchsucht. Verschiedene Französinen widersetzten sich sehr energisch dieser peinlichen Unternehmung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Roten-Kreuz-Schwesterinnen keinen Erfolg.

Hochverratsprozess gegen Sinowjew beginnt

Leninград, 16. Jan. Am Dienstag begann gegen Sinowjew und Genossen der Prozeß wegen Hochverrates. Auf der Anklagebank sitzen 19 Personen.

Trochis Versteck entdeckt

Trotz der lebhaften Anstrengungen der Polizei, den Aufenthalt Trochis geheimzuhalten, ist man jetzt seinem Wohnort auf die Spur gekommen. Man hat den früheren Diktator in dem kleinen Landstädtchen Tulle im Departement Corrèze in der Haute Auvergne entdeckt. Kurze Zeit nach der Auffindung von Trochis Wohnort wurde bei den Behörden Befehle darüber erhoben, daß er gerade in einem Ort wohne, in dessen Nähe sich eine große Munitionsfabrik befindet. Es wird nun die Vermutung ausgesprochen, daß man Trochis nach einem Orte in einer noch einjämmeren Gegend des Landes übersiedeln lassen wird.

Wer hat die meisten Aussichten, Diktator Frankreichs zu werden?

Fransösisches Rundfrage. — Petain erhalt die meisten Stimmen.

Das Petit Journal veröffentlicht die Ergebnisse der Abstimmung über die Frage: „Welche Persönlichkeit würden Sie als Diktator für Frankreich wählen?“ An dieser Privatvotumbefragung des Petit Journals hatten sich 194 785 Leser beteiligt. 38 563 Stimmen wurden für Marschall Petain, 31 503 für Laval und 28 864 für Doumergue abgegeben. 20 102 Wähler traten für die Erhaltung des gegenwärtig bestehenden Regierungssystems ein und erklärten, daß eine Diktatur für Frankreich nicht angebracht sei. Der Rest der Stimmen war teils ungenügend, teils zerstückelt.

Als Marschall Petain das Abstimmungsergebnis erfuhr, erteilte er folgende Antwort: „Ich fühle mich sehr geschmeichelt, daß Frankreich so großes Vertrauen in mich setzt. Ich muß Ihnen jedoch zu verstehen geben, daß ich keinen Vorteil aus diesem Vertrauensvotum zu ziehen gedenke“. Laval erwiderte folgendermaßen: „Die Demokratie ist unloslich mit der französischen Nation und ihrer Geschichte verbunden, sie ist weder überholt noch außer Mode gekommen.“

Die Königsjüge des „Lügnerklubs“

In Chicago hielten die „Lügnerklubs“ ihren Jahreskongreß ab. Diese „Lügner“ sind recht fröhliche und biedere Leute, und wenn sie „lügen“, so versuchen sie es mit Geist und Will zu tun. Es sind eigentlich „Aufschneider“, Leute, die die „haarsträubendsten“ Dinge erzählen können. Natürlich wurde auf diesem Kongreß, dem 6000 Vertreter der zahlreichen „Lügnerklubs“ beizwohnten, auch der König der Lügner gewählt. Es war ein gewisser V. Dobornel, dem dieser schmeichelehafte Titel für folgende Geschichte zugesprochen wurde: „Ich reite auf einem Esel, dem geschicktesten Tier der Welt, auf die Jagd. Plötzlich sehe ich einen Hasen; ich mach mich auf dem Esel auf die Verfolgung. Der Hase wendet sich eine Schlucht hinab; ich zögere nicht und werfe mich ebenfalls mit meinem Esel in die Vert. Da wir beide schwerer sind als der Hase, überholen wir ihn im Flug bald. Ich schreie meinem Esel Halt zu; er hält auch an, und dann fange ich den Hasen mitten im Flug auf ...“

Sabotage an dem neuen französischen Dzeanriesen?

Man erinnert sich noch an die Unzahl von Gerüchten nach der tragischen Brandkatastrophe des französischen Riesendampfers „Atlantique“, die in der französischen Presse aufgetaucht sind über eine angeblich mysteriöse Attentatswelle gegen die besten Schiffe der französischen Marine. Nun tauchen ähnliche schwer kontrollierbare Gerüchte über die noch im Bau befindliche „Normandie“, dem kommenden französischen Dzeanriesen, auf. Die „Liberté“ berichtet aus Saint-Nazaire, daß in der letzten Zeit die Bewachung des Docks der „Normandie“ außerordentlich verschärft worden sei infolge beunruhigender Feststellungen der Ingenieure über verdächtige Materialschäden, die in der elektrischen Installation angeblich entdeckt worden seien. Die „Liberté“ behauptet, daß in den Schiffshäusern der elektrischen Leitungen Fremdhörper entdeckt worden seien, die offenbar hineingestoßen worden sind, um Kurzschluss zu erzeugen. Man habe auch zerschnittene Leitungen entdeckt. — Die Verantwortung für diese Nachrichten muß selbstverständlich dem französischen Blatt überlassen bleiben. Die „Liberté“ erklärt jedoch, daß es sich nicht um bloße Gerüchte handeln könne, da die Baugesellschaft bereits die Polizei mit Nachforschungen beauftragt hätte.

In einer Geheimkammer Laval, Eden und Aloisi

Die Uebergabe der Saar beschlossen

Genf, 16. Januar. Die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens, Laval, Eden und Aloisi, beschlossen gestern in einer geheimen Sitzung die Uebergabe des Saargebietes an Deutschland. Augenblicklich arbeitet der Aloisi-Ausschuss einen in diesem Sinne lautenden Bericht aus. Die Saartagung des Völkerrundrates findet Mittwoch 16 Uhr nach dem Eintreffen des Saarkommisars Knox und der Abstimmungskommission in Genf statt. Der Zeitpunkt der Uebergabe der Verwaltung des Saargebietes an Deutschland steht noch nicht fest.

Amtlicher Bericht über die Dienstagtagung des Dreierausschusses

Ueber die Dienstagtagung des Dreier-Ausschusses für die Saar wird folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben: „Der Dreier-Ausschuss für die Volksabstimmung im Saargebiet hat heute unter Vorsitz des Barons Aloisi getagt.“

Das Saarland am Abend des 15. Januar

Englische, holländische und norwegische Soldaten werden von der Begeisterung mitgerissen

Wer am Dienstagabend durch die vollkommen verstopften und überfüllten Licht- und fahnenüberfüllten Straßen der Saarstädte ging, der begriff nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte, daß bis vor Tagen noch eine Gruppe von Vaterlandsfeinden die Heimkehr dieses Saarlandes ins Reich widerlegen wollte. Jeder wird hineingerissen in den großen Strom, wird eingeschmolzen in dieses einzige einige Volk, in das er hineingeboren ist und aus dem er niemals herausstann.

Mitten in dem Menschenstrom Arm in Arm mit den Saarländern englische, schwedische und holländische Soldaten, teils mit großen verwunderten Augen, für die dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis ist, daß sie zu begeisterten Anbäuerern und Werbem des neuen Deutschland wurden.

Ueber die Straßen ziehen sich Lichterketten, weiße, grüne, rote und blaue; Millionen Kerzen flackern. Der viele Kilometer lange und breite Feuerstrom der Fackelzüge wirft einen dunkelroten Schein auf das gewaltige Fahnenbild, in dem alle Straßen fast ertrinken. Das Saarland feiert ein Licht- und Fahnenfest von unerhörtem Ausmaß.

Nichts ist mehr vorhanden von jenen, die bis zum Montag die Häute gegen Deutschland erhoben und selbst die ganze Separatistenpresse ist reitlos verschwunden und hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt, an die Schaufenster der Läden hat man deutsche Zeitungen geklebt oder arohe Schilder „Weaen Trauertag geschlossen“.

Diese heilige Feier des Aufbruchs eines Volkes ist nicht gestört von Haß gegen Volksgenossen, nicht gestört von Rachegefühlen, nur die Liebe zur Heimat beherrscht den Tag und den Abend. Es ist gutmütiger und harmloser Will, der hier und dort in mehr oder weniger freudiger Form der Volksgemeinnut Ausdruck gibt. Nicht der

Der Ausschuss hat den Wortlaut des Berichts festgelegt, den er morgen dem Völkerrundrat vorlegen wird. Dieser Bericht enthält Vorschläge hinsichtlich der Entscheidungen, die auf Grund der Ergebnisse der Volksabstimmung vom 13. Januar zu fällen sind.“

Der Bericht des Völkerrundes erwähnt nicht die Tatsache, daß die Mitglieder des Dreier-Ausschusses in dieser Tagung einmütig festgestellt haben, daß das Ergebnis der Saarabstimmung selbstverständlich nur die eine Lösung, nämlich die Rückkehr des Gebietes nach Deutschland, möglich macht.

Der Dreier-Ausschuss wird dem Völkerrundrat Mittwochnachts in aller Form die Wiedervereinigung der Saar mit dem Deutschen Reich vorschlagen. Dieser Antrag ist im Bericht des Dreier-Ausschusses enthalten.

Dagegen scheint es nunmehr festzulegen, daß die Festlegung des Zeitpunktes für die Rückkehr der Saar, ebenso wie die Regelung verschiedener anderer, mit der Rückgliederung verbundener Fragen erst auf einer späteren Völkerrundratsitzung stattfinden soll. Es besteht kein Zweifel, daß der Völkerrundrat den Vorschlag seines Dreier-Ausschusses gutheißen wird.

leiste Zusammenstoß, nicht ein Schlag und ein böses Wort hat diese Feier getrübt. Die Polizei ist vollkommen von den Straßen zurückgezogen, denn die bewährte Ordnung der Deutschen Front ist so groß, daß feinerste polizeiliche Wängelung notwendig wurde.

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschmuck bis zu den Turmspitzen, und das Rathaus gleicht einem Märchenhügel aus Tausendundeiner Nacht; es ist in gleichende Flut getaucht, vom Keller bis zum Dachfirst Licht an Licht, Zahne an Zahne.

Draußen auf dem Platz etwa 50 000 Menschen und am Platz vorbei fluten immer aufs neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon steht man den ehemaligen Bischof von Bapen, der zur Abstimmung im Saargebiet wußt, und Oberbürgermeister Reikes. Aus dem Gefühl der Stunde heraus hält der Graf von Bapen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich“.

Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volksfeier, und immer noch ist kein Ende abzusehen; zwar ist für 10 Uhr abends Polizeistunde in den Lokalen angesetzt, aber an diesem Abend sind alle Beschränkungen und Verordnungen nichtig, denn die Begeisterung eines befreiten Volkes braucht Luft.

Die vier Mitglieder der Abstimmungskommission verlassen Saarbrücken am Dienstagabend in Richtung Straßburg; sie erleben also noch den großartigen Aufmarsch der Bevölkerung. Rings um den Bahnhof standen dicht gedrängt die Kolonnen mit den brennenden Fackeln und die Kapellen spielten vaterländische Weisen; dies war der letzte Eindruck, den die Herzen von ihrer Tätigkeit im Saargebiet mitnahmen.

Ansprache Dr. Goebbels in Berlin

Im Mittelpunkt der gewaltigen und denkwürdigen Kundgebung, die der Gau Groß-Berlin am Dienstagabend zur Wiedergewinnung des Saargebietes veranstaltete, und an der unmittelbar oder mittelbar die ganze Reichshauptstadt in einem einzigen Jubel vaterländischer Begeisterung teilnahm, stand eine Rede des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels, der von den Stufen des Reichstagsgebäudes aus zur Menge sprach.

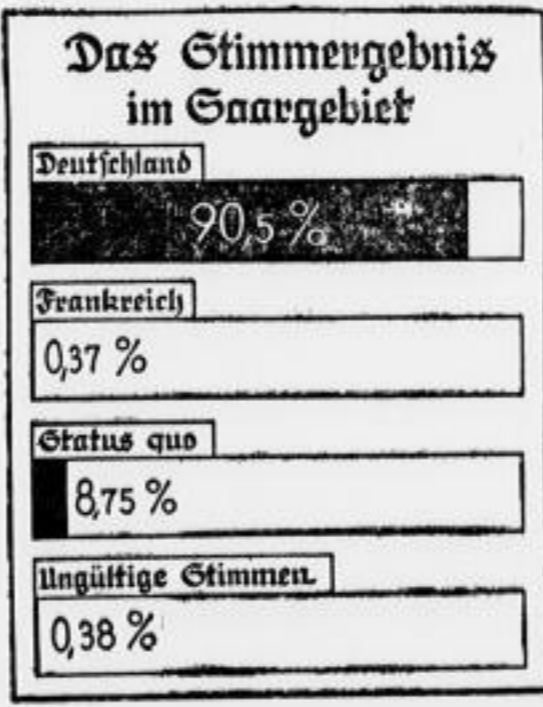
Er betonte eingangs, daß wohl selten in den vergangenen zehn Jahren unsere Herzen so tief ergriffen und so stark innerlich bewegt gewesen sind wie an diesem Abend, an dem das deutsche Volk den Brüdern von der Saar seine Dankbarkeit für ihre Treue bekundet; es läßt sich vielleicht nur jener 30. Januar 1933 mit diesem Tag vergleichen.

Was hatte die Welt von diesem Tag der Entscheidung nicht alles erwartet und was haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar daraus gemacht! Die Feinde unseres Volkes hatten geglaubt, daß das die Klippe sei, an der das Staatsdickicht des Nationalsozialismus nun endgültig

schmelzen werde. Alles hatte sich an der Saar zusammengelunden, was sich gegen Deutschland und den Nationalsozialismus verschworen hatte: Juden, Marriisten, Separatisten, Kommunisten und Emigranten aus aller Herren Länder. Sie hatten sich ein Stellbilden gegeben, weil sie glaubten, daß sich an diesem Streitobjekt zwischen Deutschland und Frankreich noch einmal der Haß und der Vernichtungswille dieser beiden Völker entflammen könnte. Was haben die Zeitungen in diesem Gebiet gelogen! In landesväterlichem Separatismus haben sie etwas vorgetäuscht, was es niemals gegeben hat und nie geben wird. Wie glänzend aber, wie erhabend haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar dieses Trugspinnweb zerissen!

Da ist es schon an der Zeit, daß wir unserem Dank an das Saargebiet feierlich Ausdruck verleihen. Schwere, manchmal fast unerträgliche Leidenszeiten haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar hinter sich, aber sie haben fünfzehn Jahre lang allen Verlockungen standgehalten und haben den Weg zur Heimat gewählt, zu der Heimat, die ihrer Opfer wieder wert geworden ist, und die Verständnis hat für ihre Weiden, weil sie viele Jahre am eigenen Leibe solche Leiden verspürt hat. Diese deutsche Heimat hat auch Verständnis für die Größe des Charakters und für die Bewährtheit der Gesinnung, die sich in dem monumentalen Abstimmungsergebnis zeigt. Wir können an diesem Tage wieder Achtung lernen vor unserem eigenen Volk.

Netzt, nachdem die letzte territoriale Frage, die Deutschland mit Frankreich auszumachen hatte, ihrer endgültigen Lösung nahesteht, ist es möglich, die Stimme des Friedens in Europa laut und wirkungsvoll zum Erklingen zu bringen, eines Friedens, der auf der Ehre aller beruht, der die Nationen wirklich verfährt und nicht wiederum den Keim eines neuen Krieges in sich trägt, eines Friedens, den Männer von Ehre in der Tat mit vollem Herzen annehmen können. Wir bekennen es noch einmal laut und vernehmlich vor aller Welt: Dieses Volk will keine Aufgaben im Innern lösen und es bedarf dazu eines Friedens der Ehre. Ich rufe Euch alle, die Ihr zu dieser Kundgebung gekommen seid, als Zeugen dafür auf, daß wir unter Ziel erreichen, wenn wir ihm mit Mut, Kühnheit und Fähigkeit dienen. Wir werden uns einen Zustand des Friedens in Europa erobern! Je länger es dauert, bis wir ihn erreichen, um so fester wird dann am Ende dieser Friede gegründet sein. Wenn der nationalsozialistische Staat Euch Männer der hier aufmarschierten Formationen erzieht, so nicht, damit Ihr Krieg führen sollt, sondern — so rief der Minister unter stürmlichem Beifall aus — damit Ihr den Frieden erhalten könnt.





# Notizen

## „Ein Carbonari-Verbrechen!“

Die Stavishtkommission nahm dieser Tage die Aussagen des Journalisten Dettre über die Affäre Prince entgegen: dieser hat in einem Buch davon gesprochen, daß Prince einem Verbrechen der Loge zum Opfer gefallen sei. Der Präsident: Sie behaupten in Ihrem Buch, es handele sich um ein Verbrechen der Freimaurerei. Zur Stützung Ihrer These führen Sie drei Tatsachen an: 1. Das Messer ist die rituelle Waffe des von der Freimaurerei gegründeten Carbonarismus. 2. Das Messer hatte einen weißen Horngriff. Weißer Griff und schwarze Klinge seien bei der Freimaurerei symbolisch. 3. Die Fabrikmarke des Messers sei ausgefeilt gewesen. Auch dies sei ein verarbeitetes Zeichen, das Zeichen des königlichen Geheimnisses.

Zeuge: Bei einem gewöhnlichen Verbrechen hätte ich diesen drei Feststellungen weiter keine Beachtung geschenkt. Aber die Ermordung des H. Prince hängt mit der Stavisht-Affäre zusammen, in der auch die Freimaurerei die Hand im Spiele hatte. Viele Freunde des H. Prince haben mir gesagt, er sei Freimaurer gewesen. Den absoluten Beweis hierfür konnte ich nicht finden. Aber man hat mir den Namen seiner Loge genannt. Wenn Prince tatsächlich Freimaurer gewesen ist, so würde dies vieles erklären. Er soll im Jahre 1927 aus der Loge Isis Monthnon ausgespart sein. Die Polizei, die den Mord aufklären sollte, ist selbst der Freimaurerei verschrieben, so die Kommissare Hennet und Belsin, bekannt als Vertrauensleute der Freimaurerei. Der Inspektor Mals von der Loge Isis Monthnon, der Inspektor Chennevier von der Loge „Les Progress Civique“. Ist das ein Zufall? Hat man nicht zur Aufklärung eines Freimaurerverbrechens eine besondere Polizei ausgeführt? Einige Tage nach der Ermordung des Herrn Prince sagte mir jemand, dessen Vater eine bedeutende Persönlichkeit der Freimaurerei gewesen ist: „Ein Carbonari-Verbrechen.“ In diesem Mann habe ich abstraktes Vertrauen. Seine Bemerkung machte mich ruhig.

## Trau, schau, wem!

Vor einigen Tagen wurden in Moskau unerwartet neue Ein- und Ausfuhrbeschlüsse erlassen, die zwar viel kleiner sind als die alten, aber hübscher gedruckt. Das Debut der neuen Noten ist nicht ohne Reibungen und kleine Zwischenfälle vor sich gegangen. So lehnte eine Straßenbahnfahrerin mit Entrüstung eine der neuen Noten ab und drohte mit dem Ruf nach dem Schutzmännchen. Ein Verkehrsbehördenmann wiederum führte einen Bürger zur Wache, der mit einer Fünfrubelnote die auf drei Rubel lautende Geldstrafe bezahlen wollte, die für falsches Absteigen von der Straßenbahn auf der Stelle fällig war. Ein Portier in einem Ausländerhotel, dessen Vorliebe für „wirkliches Geld“ bekannt ist, fürzte atemlos mit einer neuen Note, die er als Trinkgeld erhalten hatte, zum Kassierer, um sich über ihren Wert zu erkundigen. Die neue Einrubelnote weist eine bemerkenswerte Veränderung gegenüber der alten auf. Die alten Noten trugen die reichlich überholte Versicherung, „ein Goldruble“ und ferner den Vermerk, daß sie auf Verlangen gegen Gold eingetauscht würden. Jetzt tragen die Noten den etwas bescheideneren, aber der Wirklichkeit mehr entsprechenden Vermerk „Ein Rubel“, verbunden mit der Forderung, daß sie als gesetzliche Zahlungsmittel für alle Zahlungen „zum nominellen Goldwert“ angenommen werden müßten.

Alle neuen Geldscheine werden mit Mißtrauen betrachtet, und dieses Mißtrauen verliert erst, wenn die Scheine länger im Gebrauche sind. Dies ist in der Nachkriegszeit wohl überall der Fall, und zwar auch in Ländern, in denen niemals ein Knistern im Gebäl der Währung vernehmbar war. Bei den Russen hat die Geistesart aber ihre Tücken; der rollende Goldruble ist dort zum Hatternden, flüchtigen, flauschigen, flimmernden, flüchtigen, flackernden, fliegenden, flatternden Papierfetzen geworden, und daher ist dort das Mißtrauen gegen neue Scheine besonders stark. Es scheint, daß das Mißtrauen um so größer ist, je schöner die Scheine sind; der Schein trägt.

## Vom ersten Tag der Abschaffung der Brotmarken in Moskau

Am Telefon des Leiters der Verkaufsstelle Nr. 33: „Ist dort die Brotbäckerei Nr. 37?“ „Ja wohl.“ „Kann ich schnell Getreidebrot bekommen?“ „Gewiß, in einer Stunde.“ Es vergeht eine Stunde und tatsächlich: Das Brot trifft ein, aber nicht das gewünschte Getreidebrot, sondern Roggenbrot, dessen Wiederverkauf schon auf das äußerste beschränkt ist. Neues Ferngespräch. Der Speisemeister Pawlow, der Verteiler des Brotes, „hat sich geirrt“. „Ritschewo.“ Innerhalb einer Viertelstunde werden wir anderes Brot schicken. Es vergehen 15 Minuten, es vergehen 30 Minuten und noch ist kein Brot da aus der Brotbäckerei, von welcher der Wagen mit dem wenigen nutzlosen Roggenbrot zurückkehrt. Solche Geschehnisse haben aber nicht nur bei der Verkaufsstelle Nr. 33 vor. In dem sog. „Proletarierquartier“ der Stadt ereigneten sich ähnliche Fälle, wo anstelle des dringend notwendigen Brotes anderes eintraf, während das von der breiten Masse ersehnte und für sie allein in Frage kommende Brot nicht einmal in die dafür vorgesehenen Listen eingetragen war. Das „Mookauer Journal“ kommentiert diese Zustände, indem es schreibt: „Der Verteilungsapparat der Väter muß mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes arbeiten. Die tatsächlichen Zwischenfälle am ersten Verteilungstage dürfen sich auf keinen Fall wiederholen.“ Werden die Mahnungen der Zeitungen genügen?

## Maurerstoß und Ministersohn heiraten

Das Tagesgespräch von Washington ist eine Verlobung, die allen Ansprüchen romantischer Naturen genügt: die Braut ist die Tochter eines seit Jahren arbeitslosen Maurers, der Bräutigam der Sohn eines amtierenden Kabinettsministers; Fräulein Helen McCollum, als älteste Stenotypistin im Dienst der RZA heilt, und B. Dern, der Sohn des Staatssekretärs für den Krieg.

# Die Rückgliederung des Saargebietes

Eine Unterredung des Reichsministers Fritsch mit dem Chefkorrespondenten der Associated Press of America

Berlin, 16. Jan.

Nach Bekanntgabe des Saarabstimmungsresultates äußerte sich Reichsminister Fritsch dem Chefkorrespondenten der Associated Press, Lohmer, gegenüber über die Rückgliederung des Saar. Er erklärte, die Reichsregierung könne die Rückgliederung des Saargebietes in kürzester Frist bewerkstelligen. Die nach dem Votum-Bericht an den Völkerversammlung vom 3. Dezember 1934 vorgesehene Mindestfrist von einem Monat werde genügen. Die Regierung sei auch bereit, über etwa auftauchende handelspolitische Fragen mit Frankreich zu verhandeln. Seltens der Deutschen Front sei alle Vorzüge getroffen, um Zwischenfälle so gut wie unmöglich zu machen. Darüber hinaus habe die Reichsregierung von sich aus Maßnahmen vorgenommen, damit alle Zwischenfälle, soweit das irgendwie in ihrer Macht liegt, verhindert werden. So seien z. B. die Grenzbeamten zu schärfter Handhabung ihrer Anweisungen angehalten und alle Grenzstellen allernünftig verstärkt worden. Gauerler Bürdel habe in seiner Signatur als oberster SA-Führer des Saargebietes jegliche Betätigung der SA, SS und anderer Gliederungen der NSDAP, in einem Umkreise von 40 km strengstens verboten. Auf eine Frage Lohmers, ob Reichsminister Fritsch befürchte, daß Frankreich die Rückgabe des Saargebietes auf die lange Bank zu schieben versuche, erwiderte der Minister: Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß sich Frankreich durchaus loyal verhalten und der Rückgliederung des Saargebietes keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Wie unersetzlich sind der Ueberzeugung, daß der 13. Januar 1935 der Ausnahmepunkt einer neuen Epoche der Beruhigung und Fortschritt Europas werden kann. Das Saargebiet soll dem Willen des Führers und

Reichshochkommissar gemäß nicht der Zankapfel, sondern die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich sein. Reichsminister Fritsch erklärte weiter, daß die im Abkommen vom 3. Dezember 1934 festgelegte Zahlungsform für den Rückkauf der saarländischen Kohlengruben einschließlich einiger Eisenbahnen und Zollbahnhöfe dem Deutschen Reich devisenmäßig keine Schwierigkeiten mache. Die Ausbringung der für die Umrüstung der 900 Millionen Franken aufzubringenden Reichsmarkbeträge sei im Hinblick auf die Höhe des deutschen Reichshaushaltes nicht schwer. Auf die Frage des amerikanischen Korrespondenten, wie sich die Reichsregierung zu den Status quo-Verfügungen stellen werde, betonte Reichsminister Fritsch, die Regierung sei willens, die Erklärungen reiflos einzuhalten, die sie am 4. Juni 1934 und am 3. Dezember 1934 abgegeben habe, wonach keine Verfolgungen oder Sühneaktionen wegen der Haltung im Abstimmungsstimmungsplan vorgenommen werden. Der Minister führte weiter aus, die Regierung werde einen großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes durchführen, um die Erwerbslosigkeit im Saargebiet zu beseitigen. Der Kohlenabbau des Saargebietes werde nach seiner Ueberzeugung glatt verlaufen gehen. — Die Frage, ob die Deutsche Front geschlossen in das nationalsozialistische Parteigebilde übernommen werde, verneinte Dr. Fritsch. Vielmehr werde jeder Saardeutsche für seine Person in die NSDAP oder ihre Gliederungen eintreten und sein Eintrittsgeld frei und ungezwungen abgeben können. Zum Schluß erklärte Reichsminister Fritsch, das Saargebiet werde zunächst ein geschlossener Verwaltungsbezirk bleiben und im Zuge der Reichsreform einem der neuen Reichsgaue eingegliedert werden.

## Der Besuch Lavals beim Papst im Lichte der französischen Presse

Im allgemeinen kann man zusammenschließend feststellen, daß der Besuch des französischen Außenministers Laval beim Papst ein gutes Echo in der Presse Frankreichs, spez. der von Paris, gefunden hat.

In der katholischen Zeitung „La Croix“ (Schrift Banneville) einen Aufsatz, welcher die große historische und geistige Bedeutung des Besuchs Lavals im Vatikan herausstellte. Er lautet u. a.:

„Das, was besondere Bedeutung hat, ist die Tatsache, daß sich Frankreich und Italien für ein neues Gleichgewicht der Welt gemeinsam einsetzen. Wenn vor ungefähr 30 Jahren das Oberhaupt des französischen Staates seine Schritte zum König von Italien lenkte, so erschien das als ein gegen das Papsttum gerichteter feindseliger Akt. Dies ist nicht etwa so zu verstehen, daß die Festigkeit des Heiligen Stuhles nicht genügt gewesen wäre, nicht irgendeine Anpassungsmöglichkeit zu finden bei diesem Besuch; denn die Artikel Vercors liegen unabweisbar erkennen, daß von Seiten des Papsttums ein Akt der Rücksichtlosigkeit in Erwägung gezogen war, daß es aber damals Lombard an einer kriegerischen Geste gelegen war. Dasselbe geschah in Italien, als es in Streit mit dem Heiligen Stuhl stand. Dies ist heute alles gänzlich verändert. Frankreich unterhält die herzlichsten Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl, und Italien hat keine anderen Beweggründe dem Vatikan gegenüber als solche des Einverständnisses.“

„Le Tempo“ schreibt: „Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Frankreich sind getragen von einer aufrichtigen Herzlichkeit.“

„Der letzte Akt der Reise Lavals wird vom Standpunkt des moralischen Einflusses der Welt nicht geringe Bedeutung haben. Der Minister des Auswärtigen wurde vom Papst in Audienz empfangen und hat sich zum Kardinalstaatssekretär Pacelli begeben. Darin liegt mehr als eine Höflichkeit gegenüber dem Heiligen Vater, dem Oberhaupt der ganzen katholischen Welt. Die politische Wichtigkeit dieses Schrittes wird

wohl von keinem Geist übersehen werden, welcher die Gegenwartsergebnisse aufmerksam betrachtet. Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Frankreich sind getragen von einer aufrichtigen Herzlichkeit, und das kann nicht nebenbei leicht sein angesichts der Gefahren, welche noch die Kultur bedrohen und angesichts des päpstlichen Sonntags einer Welt von ausgesprochenem unchristlichem Charakter, welche den Frieden auf Erden den Völkern verweigert, die eines guten Willens sind.“

„Le Figaro“ bringt aus der Feder Madame T'Ormessons einen Aufsatz über die Annäherung Frankreichs an die Kirche. Er schreibt u. a.:

„Vergeht nicht ein Tag, ohne daß die „römische Frage“ zwischen beiden Fronten fast unüberwindliche Hindernisse aufwirft. Wer erinnert sich nicht der Zwischenfälle bei Gelegenheit des Besuchs des Herrn Laval in Rom im April 1934, Zwischenfälle, welche ähnlich in den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Frankreich ausliefen. Wir sind weit davon entfernt, einen Schritt in die Erinnerung zurückzurufen, welcher für das Herz der katholischen Frankreichs tief schmerzhaft war. Vergessen wir die vielen Jahre, in welchen Frankreich zum Schaden seiner wichtigsten Interessen sich vom Rom der Päpste fernhielt. Seit fünfzehn Jahren sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und dem Heiligen Stuhl wieder angeknüpft, und es besteht darüber bei niemandem mehr ein Zweifel. Aber abgesehen von jeder religiösen Verehrungsmöglichkeit: wer würde nicht einsehen, von welcher wesentlicher Bedeutung es ist, daß die Regierung eines Landes in direkter Verbindung mit der höchsten moralischen Macht der Welt bleibt, einer Macht, welche sich auf Hunderte und Hunderte Millionen Seelen auswirkt über Berge und Meer hinweg.“

„In der Zeitung „La Presse“ titiert Gastano Bernaville, was im „Le Journal“ Saint-Brice schreibt: „Selbst die Ungläubigsten konnten sich nicht von einer tiefen Bewegung fernhalten.“

Saint-Brice hebt besonders den Empfang der französischen Journalisten beim Heiligen Vater hervor. Papst Pius XI., welcher keine Gelegenheit vorbeirührte, immer wieder die Wichtigkeit der Aufgabe der Presse zu betonen, hat auch diesmal wieder die Presse die größte Achtung genannt, welche es auf der Welt gibt.“

## Damenzopf steht in Frankreich unter Ausnahmerecht

In Paris hat ein sonderbarer Prozeß stattgefunden, der dort die Damenwelt erregt, aber auch außerhalb Frankreichs bei Damen mit langen Haaren Interesse erweckt wird. Der Pariser Appellationshof hat nämlich jetzt ein Urteil gefällt, das für alle Damen mit langen Haaren von eminenter Bedeutung ist — denn aus ihm geht hervor, daß solche Damen keine Schadenersatzansprüche an den unheimlichamen Friseur stellen können, der sie versehentlich ihrer Köpfe beraubt. Dieser solomonische Urteilsspruch erging im Falle des Filmstars Branca, die sich in ein elegantes Friseurabsteifement in der Nähe der Place de la Madeleine begeben hatte, um die langen Goldlocken zurechtzuschneiden zu lassen. Kaum hatte die Schere des Coiffeurs ein paar mal gekloppt, als Fräulein Branca niederbrüllte und zu ihrem Entsetzen ihre goldenen Flechten auf der Erde liegen sah. Aufspringen und ihre Meinung über den Heilmittel höchst bestimmten Ausdruck zu verleihen, war für Fräulein Branca eins: aber sie ließ es damit nicht bewenden, sondern stieg gegen den bestirzten Zopfabschneider eine Schadenersatzklage auf 25 000 Francs an, mit der Begründung, daß ihre langen blonden Flechten ein notwendiges Requisit für ihre Filmkarriere darstellten. Der Friseur wurde zu 10 000 Francs Schadenersatz verurteilt, gab sich aber nicht zufrieden und beantragte Revision — und nun hat das Appellationsgericht das Urteil umgestoßen. In der heutigen kurzhaarigen Zeit, so erklärte das Gericht, sei jede Frau mit langen Haaren verpöchtelt, die Sanierungen ihres Friseurs zu übermäßen — besonders, wenn sie so großen Wert auf die Erhaltung ihrer langen Flechten lege. Den Friseur treffen daher keine Schuld. Fräulein Branca muß sich nun mit ihrem neuen Dambopf zufrieden geben...

## Eine zweite Frau Stavisht?

Ein Pariser Blatt berichtet, daß die Witwe Stavishts während der Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß bedeutende Enthüllungen gemacht habe. Sie habe behauptet, daß es neben ihr eine zweite, falsche Frau Stavisht gegeben habe, die in alle Angelegenheiten ihres Mannes eingeweiht gewesen sei und ihn auf mehreren Reisen nach Ungarn und zur Konferenz von Straßa begleitet habe, während sie selbst mit ihren Kindern immer im Haus halt geblieben sei. Die Polizei habe in Kenntnis dieser Sachlage die falsche Frau Stavisht entkommen lassen und an deren Stelle sie selbst festgenommen.

## Der kuffische Abgeordnete will in Hungerstreik treten

Wie man aus Paris berichtet, ist der wegen seiner tolen Streiche auch politisch verfolgte Abgeordnete Philippe Besson im Flugzeug nach Paris zurückgekehrt, denn während der Parlamentsberatung kann er nicht verhaftet werden. Deshalb ver-

schwindet er sofort nach Parlamentsschluß. Nach seiner Ankunft hat er jetzt Interviews gegeben und sich bitter darüber beklagt, daß man seine Taten beschuldige. Er droht mit einem Hungerstreik — doch das ist wohl wieder nur einer seiner Scherze und die Drohung wird ebensowenig ernst genommen wie der lustige Abgeordnete selbst.

## Was die Tschechei verbietet!

Das tschechoslowakische Innenministerium hat u. a. die nachstehenden deutschen Bücher in der Tschechei verboten: „Geschichte des deutschen Volkes“ von Friedrich Schlegel, „Handbuch des deutschen Kaufmanns“ von Dr. Julius Greifzu, „Der Große Herder, Nachschlagewerk für Wissen und Leben“, Band 3.

## Die guten Aussichten der Ehemänner

Nach dem Professor der Nationalökonomie E. G. Purdell (Massachusetts) leben verheiratete Ehemänner nicht nur länger — was schon mehrfach behauptet wurde — sondern haben auch einen geringeren Anteil an der Kriminalität als Junggeheile. Purdell behauptet, Ehemänner würden auch seltener wahllos als Vogelholze. Geirat sei die beste Verhütung der Welt gegen Verbrechen, Geisteskrankheit, Armut und frühen Tod.

## Wien gegen das Konkubinat

Die neue Dienstordnung für die Angestellten der Stadt Wien verfügt unter anderem, daß das Eingehen einer Lebensgemeinschaft ohne Eheschließung als ein Dienstvergehen gilt, das die Entlassung zur Folge hat. Durch die Dienstentlassung verliert der Angestellte für sich und seine Familienangehörigen alle Rechte, die mit der Anstellung verbunden sind. Die Verheiratung einer weiblichen Angestellten gilt als freiwillige Dienstentlassung.

## Marshallsgattin als Adjutantin ihres Mannes

Aus Shanghai wird berichtet, daß die Frau des Marshalls Tchang Kai-Schek die amtliche Zuteilung zum Generalstab als Adjutantin ihres Mannes erhalten hat. In den letzten zwei Jahren war sie als Adjutantin und Sekretärin ihres Mannes tätig, mochte den militärischen Sitzungen bei und begleitete ihren Gatten an die Front und auf Inspektionsreisen. Am häufigsten weilte sie in Gesellschaft des Marshalls in Rantschun, wo sich der Generalstab der Regierungstruppen gegen die chinesische rote Armee befindet. Die Gattin des Marshalls gehört zu den wenigen Chinesinnen, die eine höhere Schulbildung — in Amerika — genossen haben.

Leipzig

Leipzig feiert den Saarfieg

Leipzig, 16. Jan. Nur wenige Minuten nach der Bekanntgabe des endgültigen Gesamtergebnisses der Saarabstimmung...

In allen städtischen Betrieben, bei den Justizbehörden, der Reichspost, der Universität u. a. wurde am Dienstag früh Gemeinschaftsempfang veranstaltet.

Am Dienstagabend bewegte sich ein Zug durch die Straßen der Stadt, der von zwei Kompanien des Reichsheeres mit Pioniermusik angeführt wurde.

Veranstaltungen des Infanterie-Regiments Leipzig für das W. J. 1934/35. Wie in vergangenen Jahren, so hat auch die Wehrmacht in diesem Winter durch Beteiligung am W. J. noch Kräfte zur Verrichtung der allgemeinen Arbeit beigetragen.

Vertragung eines Aufwertungsprozesses. Seit längerer Zeit schwebt vor dem Reichsgericht ein vom Prinzen Johann Georg Herzog von Sachsen gegen den Freischatz Sachse angestrebter Prozeß in einer Staatsrentensache.

Todesurteil gegen Standsfuß rechtskräftig. Der am 14. November 1934 vom Leipziger Schwurgericht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 29 Jahre alte Mädchenmörder Albert Standsfuß hatte gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Drittes Sinfonie-Konzert der K. K. Kulturgemeinde im Gewandhaus. Mit einem Werk des „Aptinus rector“ der venezianischen Schule des 16. Jahrhunderts, Giovanni Gabrieli (1557—1612), eröffnete Generalmusikdirektor Hans Weisbach dieses Konzert.



Eine Saarlandstraße in Berlin.

Die bisherige Stresemannstraße, die vom Potsdamer Platz bis zum Halleschen Tor führt, ist in Saarlandstraße umbenannt worden.

dieße Weisbach wohl in vorderster Reihe der Brudner-Dirigenten stehen. Die künstlerische Leistung des Dirigenten und vor allem die des Orchesters war geradezu — erhaben schön.

Burgen. Am 15. Januar, dem Siegestag des Deutschums im Saargebiet, kamen am Vormittag die Burzener Studenten zurück und wurden vom Bürgermeister Dr. Senfert am Bahnhof feierlich begrüßt.

Südwest-Sachsen

Von der Chemnitzer Görres-Schule

Die Chemnitzer Görres-Schule begann im neuen Jahre ihre Vorlesungsreihe mit einem Vortrage des Leipziger Studienkreisleiters Dr. Kahlefeld über die Bedeutung des Bußsakramentes in unserem Leben.

Der Empfang der Saarländer in Chemnitz

Chemnitz. Der überwältigende deutsche Abstimmungsstimmung an der Saar wurde auch in Chemnitz in würdiger Weise gefeiert.

Zeider hat sich am Nachmittag ein tödlicher Unfall ereignet. Ein 55 Jahre alter SA-Mann, der am Empfang der Saarländer teilgenommen hatte, wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen.

Chemnitz. Am Sonntag hatte der kath. Arbeiterverein seine übliche Monatsversammlung. Der Vorsitzende Zimpel wies auf die große Bedeutung des Tages der Saarabstimmung hin.

Reverane. Erhöhte Umsätze in städtischen Betrieben. Die Umsätze in den einzelnen städtischen Betrieben geben einen interessanten Einblick in die Anhebung

Führer. Die Kundgebung schloß mit dem Absingen der beiden Nationalhymnen.

Kochlich. Ein ganzes Haus unter Gas. In einem Hausgrundstück am Topfmarkt wurde starker Gasgeruch wahrgenommen und mehrere Bewohner wurden von einem Unwohlsein befallen.

Leipzig. Verbilligte Fahrten zu Diplischau. Die 60. Allgemeine Jubiläums-Ausstellung des Leipziger Geflügelzüchtervereins findet vom 1. bis 3. Februar auf dem Ausstellungsgelände statt.

der Wirtschaft. So ist die Stromabgabe von 3248 000 KW auf 3390 000 KW im Jahre 1934 angefallen. Der Wassererzeugungssteg von 800 700 Kubikmeter auf 906 600 Kubikmeter.

Annaberger Wintersportfest 1935

Annaberg. Die Bezirksstadt Annaberg i. E. bereitet unter Führung des 1. Bürgermeisters Tiede ein neues Wintersportfest für den 17. Februar vor.

Aus der Lausitz

Schirgiswalde. Mit Beginn des neuen Schuljahres erfolgen hier auf schulischem Gebiet einschneidende Veränderungen. Infolge der starken Jahrgänge, die Ostern in die Berufsschulen aufgenommen werden, fallen sich fast überall Schwierigkeiten in der Unterbringung der Klassen ein.

Jittau. Die katholischen von Oberallersdorf und zahlreiche Gäste aus der Umgebung versammelten sich am Sonntag im Saale des Restehaus in Oberallersdorf zu einer feierlichen Feier.

Auch im neuen Jahr bitte ich um Ihr Vertrauen. T. ALBERT Bautzen, am Stadttheater.

Heinu

18. Fortschu... Du wurde un... Alles nicht von... Aber nicht mehr... ich betra... die er m... bemerkt... We... Sie k... da drauß... über den... Tidel m... es sei glei... und müße je... jetzt zue... hinab. E... — ja, ge... fle und i...

Stum neben den... Zerri noch der... Haus ver... Unpelleu... Und leim... küßert: ... hen müßi... Entlag v...

Wem... keit um... Sorgen für... drei Fra... Dibi... hatte sich... außer der... verbrann... Der viel Pro... Fleisch w... es ganz... „Ab...“ „Di... beharrte...

Fre...

lange nie... nach mei... mit gerlo... schmecht... gläubigen... nen, die... zur Gans... den Veru... mehr Be...

A. Freund G... als Ref... gentlich... doch sch... wert sei... in Trede... burger J... Sie sehr... neomen... Epochen... bischen S... „Spähle... der gebä... nicht. I... lichen S... in Kauf...

A. getan, u... schreiben... hilft alle... fruchten... man nie... ähnelte... die den... Idee! F... würden... auch an... ihre Mü... zu hom... Anech... einem P... schen m... müssen... boner P... so aus... Tadel w... der fo... erziehen... hetrod...

G. Natur G... Detrod... bogu: ...



Sächsisches

Arbeitslage trotz winterlicher Zugänge behauptet. Trotz jahreszeitlich bedingter Zugänge an Arbeitslosen ist in Sachsen die Arbeitslage unverändert geblieben; die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Dezember 1934 insgesamt 354 736, und zwar 283 251 Männer (oder 79,8 v. H.) und 71 485 Frauen (oder 20,2 v. H.).

Winterhilfe der ländlichen Genossenschaften. (Spr.) Die Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen überwies auf das Konto „Martin Nutschmann - Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1934/35“ bei der Sächsischen Staatsbank einen Betrag von 20 000 R.M.

2. Ziehung 3. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie

Table with lottery numbers for the 206th Saxon State Lottery, 3rd class drawing on 15. January 1935. Includes columns for numbers and names of winners.

Bekanntgabe größerer Bauvorhaben. Der sächsische Minister des Innern hat die Baupolizeibehörden angewiesen, größere Bauvorhaben, sobald ihrer Ausführung baupolizeilich nichts mehr im Wege steht, unverzüglich unter Angabe des Gegenstandes und des Bauherrn der Sächsischen Landesbauaufsichtsstelle E. V., Dresden-K., I., Schloßstraße 1, mitzuteilen.

Konkurse in Sachsen 1934. Im Monat Dezember sind nach Mitteilung des Sächsischen Landesamtes in Sachsen 73 (im Vormonat 102) Anträge auf Konkursöffnungsverfahren gestellt worden.

Im ganzen Jahre 1934 wurden 1200 neue Konkursanträge gestellt, das ist noch nicht einmal die Hälfte der Zahl der Anträge des Jahres 1931, die sich auf 2514 belief.

Bauhen. Feldental eines 14jährigen. Durch das Eis der Spree brachen zwei vierjährige Kinder der im Obdachloshaus wohnhaften Familie Schneider. Der vierzehnjährige alte Manfred Rende, der in der Nähe weilte, sprang sofort ins Wasser und zog die beiden Kinder heraus.

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichshörfunktag Leipzig, Donnerstag, 17. Januar. 10.15 Schulfunk: Volkshilfen: 12.00 Musik für die Arbeitspause: 13.10 Musik aus volkstümlichen Instrumenten: 14.15 „Die Bohème“ von Giacomo Puccini, Opern-Übermittung: 15.00 Emil Strauß, ein Dichterbildnis: 16.00 Nachmittagskonzert: 17.00 Von Schlangen, Krokodilen und was da sonst noch kriecht: 17.20 Klaviermusik: 18.00 Deutsche Erziehungsmusik: 18.10 Bunte Musik: 19.20 Der Feindhut lenket: Argendwo - Argendwas: 19.35 Michael Galtsman, ein deutscher Bauernführer: 20.00 Nachrichten: 20.10 Volkstimmen zum Feierabend: 20.50 „Vaterland“, ein Drama: 22.00 Nachrichten und Sportfunk: 22.20 Orchesterkonzert.

Reichshörfunktag Leipzig, Freitag, 18. Januar. 10.15 Schulfunk: „Braunbrot“: 12.00 Mittagskonzert: 14.15 Aus dem Schollen Marx Kellers: 14.40 Für die Frau: Weisheit im Volksmärchen: 15.10 Rudolf Schaller spricht über NS-Funkzeitchriften: 15.20 Junge Reporter: 16.00 Nachmittagskonzert: 17.20 Wir Arbeiterfrauen: „HJ multiziert“: 18.00 Montagstanz 1915 - Der Krieg im Land der Schwarzen Berge: 18.20 Lesemusik des Gaunertages des Arbeitsraumes: 18.30 Die Regenburger Domkapellen klingen: 19.45 Der Olympiafieber der Woche: 20.00 Nachrichten: 20.15 „Die tapferen Weiber von Oberleders“, eine fröhliche Geschichte von Not und Lob: 21.00 Musikalisches Feuerwerk: 22.00 Nachrichten und Sportfunk: 22.20 Kammermusik.

Reichshörfunktag Leipzig, Samstag, 19. Januar. 9.00 Schulfunk: „Der Gott zwischen den Feuern“, ein Oblivion aus der alten Edda: 12.00 Mittagskonzert: 13.10 Schallplatten-Rundfunkprogramm: 14.15 Hallo! Ich erzähl Euch ganz was Neues! 14.40 Kinderlieder: „Streich und Hallum“ und Gespräch über allerlei Handbücher: 16.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik: 17.30 Kostbare Bücher und Vitrolen in der Dresden-Gewerkschaft: 17.50 Die HJ im Reich: 18.05 Gegenwartsgesetz: 18.10 Kampfpunkte, Mutation, Kältepol: 18.20 Der Feindhut lenket: 18.35 „Krochtrich auf der Werra“, ein Hörspiel: 19.35 Mit Caritas auf Eisbürgeln: 20.00 Nachrichten: 20.10 „Heut geht's in die Hölle“, Winterabend: 22.00 Nachrichten und Sportfunk: 22.20 Mädel, dich dich mit mir.

Rätsel-Ecke



Labyrinth-Rästel. Die Wege des Labyrinths sind in einem Zuge so zu durchlaufen, daß die einzelnen Ecken im Verlaufe der Wanderung einen Reimversuch von Arnold Schönberg ergeben.

Wort-Umwandlung. Aul - Oen - Mosk - Abel - Eled - Jdar

Durch Veränderung des ersten und des letzten Buchstabens ist jedes Wort in ein anderes umzuwandeln. Die neu gebildenen Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Nachtvogel, 2. Strand, 3. Blume, 4. deutscher Fluß, 5. Paradiesbewohner. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen einen Erdbteil.

Ausgaben aus der letzten Donnerstag-Nummer. Gilden, Reptilien, 1. Affensberg, 2. Affensberg, 3. Affensberg...

Samstagshefte der Georg Meißel: Verleger Dr. Gerhard Meißel, Vertriebsstellen für den politischen und nichtpolitischen Bereich: Georg Meißel, 10. Ullrich, 10. Ullrich, 10. Ullrich...

Walli Hartelt Rudolf Ruprecht Verlobte 16. Januar 1935 Dresden-A Sächsischer Str. 23

Schauspielhaus: Mittwoch Böß von Verführungen (7.30). Albert-Theater: Mittwoch Blondelchen (4) Der Diplomatenpaß (8.15). Komödienhaus: Mittwoch Der Hochtourist (8.15). Central-Theater: Mittwoch Prinzessin Sulchwind (4) Das Schwarzwaldmädel (8). Lyman's Italia-Theater: Mittwoch Heißte - so finkt das Leben! (8.15).

Rundfunk Deutschlandsende: Donnerstag, 17. Januar. 6.00 Wetterbericht für die Landwirtschaft: 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten: 6.15 Funk-Gymnastik: 6.30 Tagesgespräch; anschl. Choral: 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliches Schallplattenkonzert mit Jupp Schell: in einer Pause gegen 7.00 Neuzeit Nachrichten: 8.40 Preisbesprechung für die Frau: 8.45 Hauswirtschaftl. Lehrprogramm: 9.00 Neuzeit Nachrichten: 10.15 Volksliederabend; 11.00 Körperliche Erziehung: 11.15 Deutscher Seewetterbericht: 11.30 Der Bauer spricht - Der Bauer hört; anschl. Fröhlicher Wetterbericht für die Landwirtschaft: 12.00 Für die Grundschule: Alle Kinder singen mit! 12.30 Uebertragene Köln: Musik am Mittag: 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte: 13.00 Träumende Melodien (Schallplatten): 13.45 Neuzeit Nachrichten: 14.00 allerlei: 14.55 Programmhinweise und Wetter- und Börsenberichte: 15.15 Wir spielen - macht mit! 15.40 Smetana: Die Moldau (Schallplatten): 16.00 Uebertragung Königshagen: Nachmittagskonzert: in der Pause 17.00 Zeitfunk: 17.30 Viertelstunde Funktechnik: 17.45 Riech Hallmann kringt: 19.20 Reichtum der Arbeit: 19.30 Vom Musikleben bis zur Höheren Schule: 19.35 Das Gedicht; anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft: 19.40 Ludwig von Beethoven: 20.00 Aus dem Deutschen Opernhaus, Berlin: „Vocaletto“, Romische Oper in einem Vorspiel und 2 Akten von Franz von Suppé: 23.00 Deutscher Seewetterbericht: 23.15 Himmlische Klänge (Schallplatten).

